

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Ver-
teiler, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

37. Jahrgang.

Nr. 34.

Donnerstag, den 20. März

1890.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Hausbesizers und Schneid-
meisters **Carl Wilhelm Wimmer** in Eibenstock ist, nachdem der in dem
Vergleichstermine vom 21. Februar 1890 angenommene Zwangsvergleich durch
rechtskräftigen Beschluß vom 21. Februar 1890 bestätigt ist, aufgehoben worden.
Eibenstock, den 19. März 1890.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts daselbst.
Grühle.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Julius
Baden** in Firma **Julius Baden** in **Schönheide** ist in Folge eines von
dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Ver-
gleichstermin auf

den 2. April 1890, Nachmittags 4 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.

Eibenstock, den 18. März 1890.

Grühle,

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Infolge Anzeige vom 14. dieses Monats sind heute auf Folium 172 des
Handelsregisters für den Landbezirk die Auflösung der Firma **C. F. Leon-
hardt & Sohn** in **Wildenthal** und Herr Kaufmann **Christian Fried-
rich Leonhardt** daselbst und Herr Bankier **Albert Robert Halbenz** in **Schwar-
zenberg** als Liquidatoren eingetragen worden.
Eibenstock, am 19. März 1890.

Königliches Amtsgericht.

v. Sommerlatt.

Lpr.

Bezahlung der Anlagen betr.

Es wird nochmals besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Anlagen
an den festgesetzten Terminen zu zahlen sind, auch sofern gegen die Einschätzung
Reklamation eingereicht worden sein sollte. Die Ausgleichung
betreffs des etwa Zuvielgezählten erfolgt nach § 28 des **Abgabenregu-
lativs** nach Beendigung des Reklamationsverfahrens.

Ferner wird in Gemäßheit von § 6 des vorgenannten Regulativs an die
Bezahlung des 1. Anlagentermins für 1890 mit dem Bemerkten erinnert, daß
nach Ablauf von 8 Tagen die Reste ohne vorhergegangene persönliche Erinnerung
zur zwangsweisen Einziehung abgegeben werden.
Eibenstock, am 20. März 1890.

Der Stadtrath.

Söcher, Bürgermeister.

Bg.

Bismarcks Rücktritt.

Nicht gänzlich unerwartet, aber trotzdem über-
raschend und fast befremdend ist die Kunde, daß Fürst
Bismarck den Kaiser um gänzliche Dienstentlassung
gebeten habe. Wenn bisher von einer „Kanzlerkrise“
die Rede war, so zielten die betreffenden Gerüchte
fast ausschließlich auf den Rücktritt Bismarcks von
der preussischen Ministerpräsidenten hin; dagegen
war die Meinung verbreitet, daß Fürst Bismarck
Leiter der auswärtigen Angelegenheiten bleiben würde.
Der Kanzler wollte aber gänzlich zurücktreten.

Kaiser Wilhelm II. hat während seiner Prinzen-
Kronprinzen- und Regierungszeit sehr häufig in un-
zweideutiger Weise seiner hohen Verehrung für den
Fürsten Bismarck Ausdruck gegeben. Aber trotzdem
und allem wurde man in dem letzten Jahre die
Empfindung nicht los, daß zwischen dem 30jährigen
Kaiser und dem 73jährigen Kanzler nicht alles so
stimme, wie es eigentlich wünschenswert gewesen.
Auf der einen Seite eine junge, schöpferische, etwas
dem Idealen zugeneigte Thatsache, die gegenüber den
gewaltigen Anforderungen einer großen gesellschaft-
lichen Reform nach Bewährung strebt — auf der
anderen Seite ein recht nüchtern urtheilender Greis,
der dem Fluge des jungen Adas nur mit dem Blicke
folgt, und dessen Zweifelstucht sich nicht so leicht für
neue Mittel und neue Ziele gefangen nehmen läßt.
Zwei so verschiedenartige Gewalten konnten auf die
Dauer nebeneinander nicht bestehen und so war die
„Lösung“ von selbst gegeben.

Welches die Differenzpunkte zwischen Kaiser und
Kanzler sind, ist nicht genau bekannt. Es läme auch
durchaus gar nicht darauf an, ob dieselben nicht auf
andere Weise auszugleichen gewesen wären. Denn
selbst wenn dies hätte der Fall sein können, so wären
statt dessen doch sehr bald neue Meinungsverschieden-
heiten zu Tage getreten, die denselben unerquicklichen
Zustand geschaffen haben würden, welchem der Kanzler
mit seinem Entlassungsgesuch ein Ende machte.

Der Name des Fürsten Bismarck ist untrennbar
verknüpft mit der Epoche eines unvergleichlichen nation-
alen Aufschwungs im Deutschen Reiche, untrennbar
verknüpft mit einer Festigung und Ausgestaltung des
Reichsgedankens, wie er in allen Jahrhunderten der
deutschen Geschichte kaum jemals gefaßt und gehegt
worden ist. Nicht alles, durchaus nicht alles, was
in dieser Beziehung geschehen, ist des Fürsten Bis-
marck alleiniges Verdienst. Die Gunst der Umstände,
die Neigung des Volkes, die besten Helfer auf allen
Gebieten, haben hierzu beigetragen. Aber der Name
des Fürsten Bismarck ist mit dem ganzen Zeitab-
schnitt verwoben, und sein Ruhm wird bleiben, wie
des deutschen Volkes Dankbarkeit.

Fürst Bismarck wird keinen Nachfolger haben.
Zwar wird nach der Reichsverfassung ein neuer

Reichskanzler ernannt werden, aber dessen Befugnisse
werden enger umgrenzte, dessen Autorität wird schon
von Amtswegen, ganz abgesehen von der politischen
Persönlichkeit, eine beschränktere sein, als es die des
Fürsten Bismarck war. Der Kaiser wird „sein eigener
Kanzler“ sein, wie dies bei seinem Regierungsantritte
bereits Bismarck vorausgesagt hatte.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Weggang
Bismarcks von der politischen Schaubühne eine völlige
Neugestaltung unseres Parteiwesens zur Folge haben
wird, denn die bisherigen Parteien waren sozusagen
alle pro und contra Bismarck zugeschnitten. Ein
Systemwechsel wird sich wohl kaum geltend machen,
außer der vom Kaiser eingeleiteten neuen Arbeiter-
schutz-Politik, welcher Fürst Bismarck bisher ablehnend
gegenüberstand. In Verbindung damit dürfte auch
das Sozialistengesetz gänzlich in Wegfall kommen, an
dessen Stelle ein Anarchistengesetz zu treten hätte,
das der Zustimmung aller Parteien des Reichstages
sicher wäre.

In Bezug auf die Neugestaltung und Neubesetzung
der oberen Reichsämter werden uns schon die nächsten
Tage mit bestimmten Thatsachen bedienen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Alle die vielfachen Gerüchte
von einer Kanzlerkrise haben sich nun zu der Thatsache
verdichtet, daß der Reichskanzler Fürst Bis-
marck die Verabschiedung aus allen seinen
Ämtern erbeten habe. Ein am Montag Nachm.
von 3 bis 5 Uhr stattgehabter Ministerrat hat sich
mit dieser Frage beschäftigt. In Verbindung mit
dieser Thatsache drängen sich vielfache weitere Gerüchte
an die Öffentlichkeit. Wie uns aus zuverlässiger
Quelle gemeldet wird, hat der Kaiser das Entlassungs-
gesuch des Fürsten Bismarck genehmigt. Auch Staats-
minister Graf Herbert Bismarck hat seine Demission
eingereicht; der Kaiser hat dieselbe jedoch abgelehnt.

— Ein öfter als offiziös benutztes Hamburger Blatt
schreibt u. A.: „Man hört sagen, Kaiser und Kanzler
stimmen wohl hinsichtlich der Ziele der Sozialpolitik
überein, nicht aber betreffs der Mittel; ferner, der
Kaiser wolle von den bestehenden Parteien, die er
verachtet glaube, nichts mehr wissen, der Fürst hin-
gegen meine, daß die Zeit für eine gründliche Neu-
bildung noch nicht gekommen sei, daß man sich wohl
oder übel mit dem „alten Trödel“ behelfen müsse;
der Kaiser wolle die Umbildung der Parteien be-
schleunigen, dabei mitwirken und erblicke in den alten,
zum Theil auf die Person des Kanzlers gegründeten
Gegensätzen ein Hinderniß, der Kanzler lehne diese
Auffassung ab; der Kaiser betrachte die Sozialdemo-
kraten als Risikoteile, die er zum Besseren erziehen
wolle, der Kanzler stehe mehr auf dem Standpunkt

der Repression — und was der angeblichen Gegen-
sätze, von denen gesprochen wird, mehr sind.“

— Die internationale Arbeiterschuttkonfe-
renz hat nach den offiziellen „Berl. Polit. Nachr.“
von einer General-Debatte über das Konferenzpro-
gramm abgesehen und 3 Kommissionen eingesetzt, eine
für den Bergbau unter Vorsitz des Bergraths Hauche-
korne, eine für die Frage der Sonntagsarbeit unter
Vorsitz des Fürstbischöflichen Kopp und eine für die Frage
der Kinderarbeit, der Arbeit der jungen Leute und
der Frauenarbeit unter Vorsitz des Franzosen Jules
Simon. Die Kommissionen sollten Dienstag ihre
Arbeit beginnen.

— Ein großes Eisenbahnunglück hat sich
am Sonntag bei Elberfeld auf der dort über die
Wupper führenden Eisenbahnbrücke ereignet. Fast
der ganze Güterzug ist in den Fluß gestürzt. Die
Katastrophe soll dadurch entstanden sein, daß durch
den Bruch eines Rades, welches schon vor dem Dia-
dukt abprang und später auf der Strecke gefunden
wurde, ein Wagen entgleiste und, die Geleise auf-
reisend, bis zur Mitte der Brücke mitgeschleift wurde.
Dort stürzte der Wagen, das Geländer durchbrechend,
20 Mtr. hinab in die Wupper und riß die nachfolgenden
32 Wagen mit in die Tiefe. Das Getöse war ent-
setzlich. Ein Wagen liegt am Ufer, die anderen 32
aufgehäumt im Flusse, darunter begraben die beiden
Bremsen Achener und Binder. Schienen, Geländer,
Schwellen, Telegraphendrähte sind abgebrochen und
ragen über die Brücke hinaus, die Träger der Aus-
strahlung sind verbogen, dagegen die gemauerten Brücken-
pfeiler unverfehrt. Das nördliche Geleise ist fahrbar
geblieben. Die Lokomotive mit den ersten 4 Wagen
hat die Brücke noch glücklich passiert. Der Trüm-
merhaufen in der Wupper zeigt ein Bild grauenvoller
Verwüstung. Die Fortschaffung der Trümmer wird
viele Tage erfordern. Zur Beschleunigung der Berg-
ungsarbeiten wird ein Geleise nach der Wupper ge-
legt. Die Aufregung in der Stadt war sehr groß,
weil es zuerst hieß, daß die Brücke eingestürzt und
ein Personenzug hinabgefallen sei.

— Frankreich. Das „Journal des Debats“
sagt in Bezug auf Bismarck's Rücktritt: Mit
Umkehrung der früheren Rollen war Fürst Bismarck
im Amte eine Bürgschaft des Weltfriedens. Wenn
er verschwindet, welche neue Richtung wird der Kai-
ser seiner Politik geben? Kaiser Wilhelms psycholo-
gische Eigenart ist noch zu wenig bekannt, als daß
man vorhersehen könnte, wie sie sich entwickeln wird.
Gestern war der Kaiser für uns nur ein Soldat,
heute ist er ein Menschenfreund und Reformator.
Nur ist sein Entschluß, seinen Willen durchzusetzen
und jeden Widerstand zu brechen. Was wird er
morgen wollen? Wir haben zu viel Ueberraschungen